

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 20

Artikel: Blick in die Zukunft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1964

Blick in die Zukunft

2064

Der[†] Zentralpräsident des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, Wm. Georges Kindhauser, schreibt in seinem Vorwort zum Jahresbericht 1963 folgendes:

«Vor uns steht das Jubiläumsjahr: „Hundert Jahre freiwillig für die Freiheit“ heißt der Wahlspruch. Wir sind stolz auf das Geleistete, doch in Gedanken weilen wir bereits bei den Aufgaben von morgen. Wir müssen uns auf sie ausrichten, und wir müssen uns zu neuen Formen durchringen, wir müssen aber auch Ballast abwerfen. Ein jeder helfe bei dieser schönen, männlichen Aufgabe mit!»

In diesen Worten schwingt die Erkenntnis mit, die in letzter Zeit nicht nur im Zentralvorstand des SUOV, sondern auch in den Sektionen und bei allen diskutiert wurde, die der außerdienstlichen Tätigkeit nahestehen und seit Jahren mit ihr verbunden sind. Es ist verständlich, daß sich da und dort eine Müdigkeit ausbreitet, die sich in mangelnder Beteiligung an den Uebungen, Kursen und Wettkämpfen oder in einem allgemeinen Nachlassen des Interesses zeigt. Die Hochkonjunktur und Ueberbeschäftigung ist trotz vermehrter Freizeit durch die Verkürzung der Arbeitszeit auch auf das Vereinsleben ganz allgemein nicht ohne negativen Einfluss geblieben. In allen Organisationen, die in irgendeiner Form der außerdienstlichen Tätigkeit verpflichtet sind, hat die Entwicklung der Kriegstechnik und die Tendenz zur Spezialisierung dazu geführt, daß immer neue Gebiete bearbeitet werden mußten, während man sich scheute, sich von Tätigkeiten zu trennen, die traditionell seit Jahrzehnten Bestandteil des außerdienstlichen Einsatzes waren und – wollte man sie einfach fallenlassen – vor allem die alte Garde vor den Kopf gestoßen hätten.

Im Hinblick auf die Zielsetzung und Gestaltung der außerdienstlichen Tätigkeit für die Zukunft muß von der Ueberlegung ausgegangen werden, wie einer sich in letzter Zeit breitmachenden Zersplitterung entgegengewirkt werden kann. Es kommt nicht von ungefähr, daß das geflügelte Wort «Weniger wäre mehr» des öfters zitiert wird. Es ist

zugegebenermaßen in einem Schweizerischen Unteroffiziersverband, der Wehrmänner aller Waffengattungen und Altersklassen sowie aller Chargen umfaßt, nicht leicht, ein Programm zu finden, das allen Anforderungen und Wünschen gerecht werden kann. Im Einvernehmen mit der Gruppe für Ausbildung hat die Tätigkeit von jener jenen Rahmen umfaßt, der auch im Interesse der Armee lag, wobei man sich auf ein minimales Pflichtprogramm festlegte und dazu aber auch ein fakultatives Programm auflegte. In unserer Sondernummer sind in verschiedenen Beiträgen die vielen Gebiete und Disziplinen erwähnt, die in unseren Unteroffiziersvereinen gepflegt werden. Dazu kommt aber noch die Durchführung von Kundgebungen, von Veranstaltungen im Sinne der geistigen Landesverteidigung, die Durchführung oder Beschickung von Waffenläufen, die Beteiligung an Wettkämpfen der SIMM (Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf), der Sommer- und Winter-Armeemeisterschaften als Angehörige der Mannschaft ihrer Stammeeinheit, die Mithilfe bei regionalen oder eidgenössischen Veranstaltungen sportlicher oder militärischer Art. Es gibt Söhne und Familienväter, die dieser außerdienstlichen Tätigkeit ungezählte Wochenabende und Wochenende opfern, tüchtige Vereinspräsidenten, die durch großen persönlichen Einsatz den ganzen Verein mitreißen und dazu beitragen, daß ein möglichst hoher Prozentsatz aller Mitglieder sich wirklich aktiv beteiligt. Es muß auch festgestellt werden, daß die an sich erfreuliche Entwicklung, wie sie durch die Gründung neuer militärischer Vereine und die immer noch anhaltende Tendenz, immer mehr wehrsportliche Veranstaltungen ins Leben zu rufen, zum Ausdruck kommt, der Konzentrierung auf das Wesentliche abträglich ist, der Zersplitterung Vorschub leistet und auch die finanziellen Mittel in einer Art und Weise strapaziert, die zum Erfolg in keiner günstigen Relation steht.

Unser Ausblick in die Zukunft hat kein Anrecht darauf, eine offizielle oder maßgebende Stimme des SUOV zu sein; es

-
- 11 Die Einführung des Maxim-Maschinengewehrs, das nach dem Russisch-Japanischen Krieg aktuell wurde, brachte der Schweizer Infanterie die erste Automatenwaffe. (2 Karten)
 - 12 Waffeninspektion in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg.
 - 13 So sah vor über 50 Jahren bei uns ein Truppenvorbeimarsch aus.
 - 14 Radfahrer-Abteilung, wie sie 1914 zum Aktivdienst einrückte.

- 15 Ein Amateurbild aus dem Jahre 1912, als 1 Doppelliter Most noch 80 Rappen, ein Brot 40 Rappen, eine Schokolade 30 Rappen und eine Wurst 20 Rappen kostete, wie auf der Rückseite dieses Bildes vermerkt wurde.
- 16 Drei Kartenbilder der Gebirgsausbildung aus dem Jahre 1913.
- 17 Trommler und Claironbläser führten die Schützenlinien jener Tage zum Sturm auf die feindlichen Stellungen, voraus die säbelschwingenden Offiziere, brav im Glied folgten die Unteroffiziere.

geht hier lediglich darum, einige Gedanken zum Problem zu äußern, das gründlich studiert und bis zum Beginn einer neuen Arbeitsperiode einer Lösung entgegengeführt werden muß. Wichtig ist dabei, die notwendige Beweglichkeit zu erhalten und nicht starren Formen zu verfallen. Es ist sicher auch richtig, wenn ein neues Programm der außerdienstlichen Einsatzbereitschaft auf die Bedürfnisse der Landesverteidigung ausgerichtet wird, vor allem auf die sich aufdrängenden Konsequenzen der Armeereform. Man soll sich aber auch bewußt bleiben, daß man nicht allen dienen kann und daß die Ausrichtung auf einen mittleren Weg gesucht werden muß, der nicht das nur Wünschbare, sondern das Notwendige und Wesentliche beinhaltet. Es dürfen vor allem fünf Punkte sein, die es zu berücksichtigen gilt, um möglichst vielen Unteroffizieren etwas zu bieten, das sie in ihrem Grad und in ihrer Waffengattung in WK und Aktivdienst gewinnbringend anlegen können. Es ist sicher richtig, wenn weiterhin die Möglichkeit zur Erhaltung und Förderung der **körperlichen Gesundheit und Widerstandskraft** geboten wird, sei es durch die Pflege des Wehrsports oder durch Marschleistungen. Nach wie vor kommt der **Ausbildung an Waffen und Geräten** größte Bedeutung zu, wobei nicht nur die manuelle Handhabung, sondern der Einsatz zu üben ist. Im Mittelpunkt steht immer noch die Disziplin, die dem SUOV in den letzten Jahren am meisten Lorbeeren einbrachte: die **Führerschulung**. Es geht dabei nicht nur um die taktische Schulung, sondern auch um die Erziehung zum Chef, zur Führung von Untergebenen. Vermehrte Bedeutung dürfte künftig jenen Aufgaben zukommen, die wir mit dem **Begriff der geistigen Landesverteidigung** umschreiben möchten.

In diesen fünf Punkten ist noch sehr viel enthalten, das unseren Unteroffiziersvereinen eine Fülle von Aufgaben und Zielsetzungen zuweist. Es kommt aber nicht darauf an, daß man möglichst viel gleichzeitig tun will und nach außen eine große Geschäftigkeit vortäuscht, während sich, nach innen gewendet, die Sektionsmitglieder überfordert fühlen und nur am Rande mit dabei sind. Das Entscheidende ist, daß ein Minimalprogramm wirklich erfüllt und wenig richtig getan wird. Es wäre von Vorteil, wenn im

SUOV nicht nur Instruktionskurse für alle möglichen Gebiete der außerdienstlichen Tätigkeit durchgeführt werden, sondern wenn einmal mit praktischen Beispielen doziert würde, wie man durch gute und umsichtige Vorbereitung aus einem halben Tag außerdienstlicher Tätigkeit auf irgendeinem Gebiet ein Maximum herauftreibt; alle Leute beschäftigt und mitreißt, anstatt sie herumstehen zu lassen, Leerläufe zu dulden, weil man vorher zuwenig überlegt hat, dieses und jenes vergaß und dann unrealistisch improvisieren muß. Auf dem Gebiet der rationellen Gestaltung der Arbeit ließe sich viel gewinnen, das den Unteroffizieren in der Praxis der WK-Arbeit sehr zustatten käme. Diese Pläne lassen sich aber nur realisieren, wenn sich in Zukunft mehr Offiziere als bisher zur aktiven Mitarbeit in den Unteroffiziersvereinen zur Verfügung stellen, denn es ist beschämend, wieviel Mühe es da und dort bereitet, Offiziere als Instruktoren oder Übungsleiter zu gewinnen. Für einen jungen Leutnant gibt es außerdienstlich keine schönere Aufgabe, die ihm zudem noch ein wertvolles Stück Menschenführung im Umgang mit Wehrmännern lehrt, sein Wissen und seine Kenntnisse in der Zusammenarbeit mit Unteroffizieren weiterzugeben, zu vertiefen und zu fördern. Man merkt es im WK jedem Offizier in seinem Umgang und Wesen an, ob er ein Jahr lang alles Militärische an den Nagel hängt oder ob er sich durch die Mitarbeit in einem Unteroffiziersverein auf der Höhe seiner Aufgabe hält und den Umgang mit Untergebenen gewohnt ist. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft erwächst dem SUOV gerade hier eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

Man muß sich auch fragen, ob künftig den geistigen Belangen im Tätigkeitsprogramm des SUOV nicht erhöhte Bedeutung in dem Sinne gegeben werden sollte, um vermehrt für die Praxis der Demokratie, ihre Pflichten und Rechte einzustehen, besser zu erkennen, was wir als Schweizer zu verlieren haben und in der Realisierung dieser Aufgabe mehr als bisher auf der Stufe der Unteroffiziersvereine den Kontakt mit der Öffentlichkeit zu suchen. Das ist eine Aufgabe, für die auch die Veteranen beigezogen werden können, die in vielen Sektionen überhaupt nicht richtig erfaßt wurden oder abseits stehen. Von diesen alten und erfahrenen Unteroffizieren geht auch heute noch eine Kraft aus, die von den Jungen nicht unterschätzt werden sollte.

Wenn wir die moderne Waffenentwicklung verfolgen, wird es immer schwerer, die Zusammenhänge zu erkennen, Benennungen wie «Infrastruktur» und «Elektronik», um nur einige zu nennen, in ihrem ganzen Umfang zu erfassen und, ohne selbst Wissenschaftler oder Techniker zu sein, zu verstehen. Es dürfte künftig aber auch für den Unteroffizier notwendig sein, darüber etwas mehr zu wissen als bisher, um mitreden zu können und sich mit den Mitbürgern ein richtiges Urteil zu bilden. Die Spannungen um die Mirage-Beschaffung haben deutlich gezeigt, wo mangelnde Aufklärung und vor allem das fehlende Interesse, den Dingen auf den Grund zu gehen, hinführt. In dieser Richtung bleibt in Zukunft noch einiges zu tun.

Mit diesen Gedanken und einer Bilderreihe modernster Waffenentwicklung möchten wir die Anregung verbinden, daß man sich in den Reihen des SUOV, in seinen Sektionen und im Kreise der führenden Mitarbeiter gründlich mit der Zukunft befaßt und auch den Mut hat, alte, ausgetretene Wege zu verlassen, selbst dann, wenn damit ein liebgewordenes Stücklein Tradition verlassen werden muß. Von den Sektionen, die eng mit ihrem Einzugskreis und den örtlichen Gegebenheiten verbunden sind, muß erwartet werden, daß sie über die Grenzen ihres Kreises hinaussehen, für ganze Lösungen im Dienste der Sache eintreten und mithelfen, auf eidgenössischem Boden am gleichen Strick zu ziehen.



Der Zentralvorstand des SUOV im Jubiläumsjahr 1964

Vordere Reihe von links nach rechts: Fourier Nicolet, Adj. Uof. Filletaz, Zentralpräsident Wm. Kindhauser, Zentralsekretär Adj. Uof. Graf, Adj. Uof. Tanner; hintere Reihe von links nach rechts: Wm. Widmer, Fw. Eberhard, Adj. Uof. König, Adj. Uof. Stamm, Wm. Diggelmann, Wm. Rondi, Wm. Bally.

Foto Hans Schmid, Fribourg

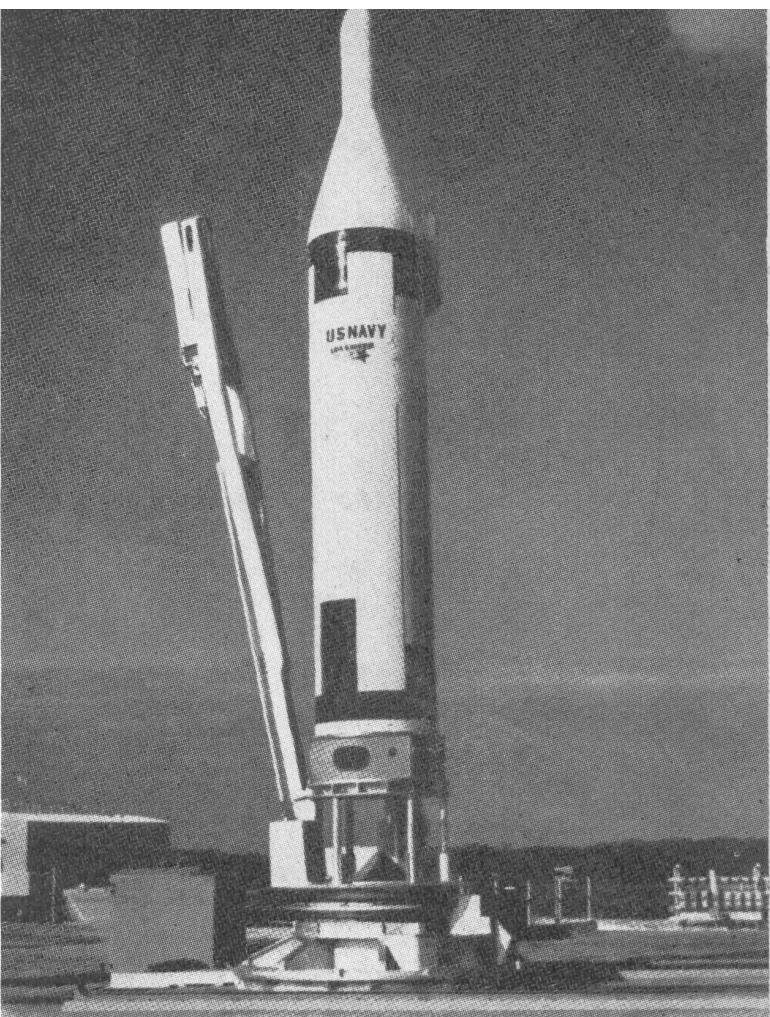
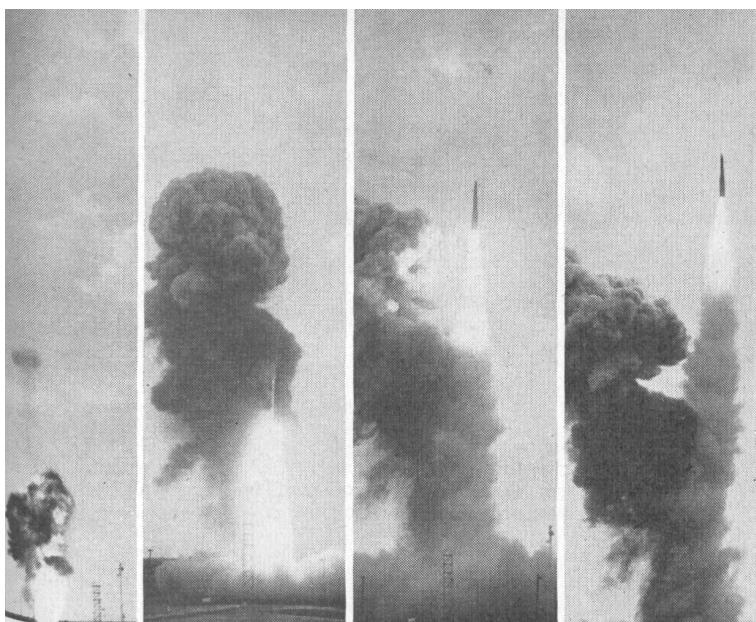


Bild oben:

Der Boden speit Feuer und Rauch, wenn eine interkontinentale ballistische Fernwaffe aus ihrem verbunkerten unterirdischen Silo startet. Das Bild zeigt in vier Zeitphasen den Startvorgang. Im ersten Bild links sieht man den Rauchring, der sich bei der Initialzündung im runden Siloschacht, vor dem Austritt des Flugkörpers und der übrigen heißen Gase, Flammen und Rauchentwicklung bildet.

Bild unten:

Die «Minuteman»-Fernwaffe der amerikanischen Luftwaffe kurz nach dem Start. In diesem Bilde sind die drei Raketentypen und ihre Trennstellen sowie der Gefechtskopf sichtbar.

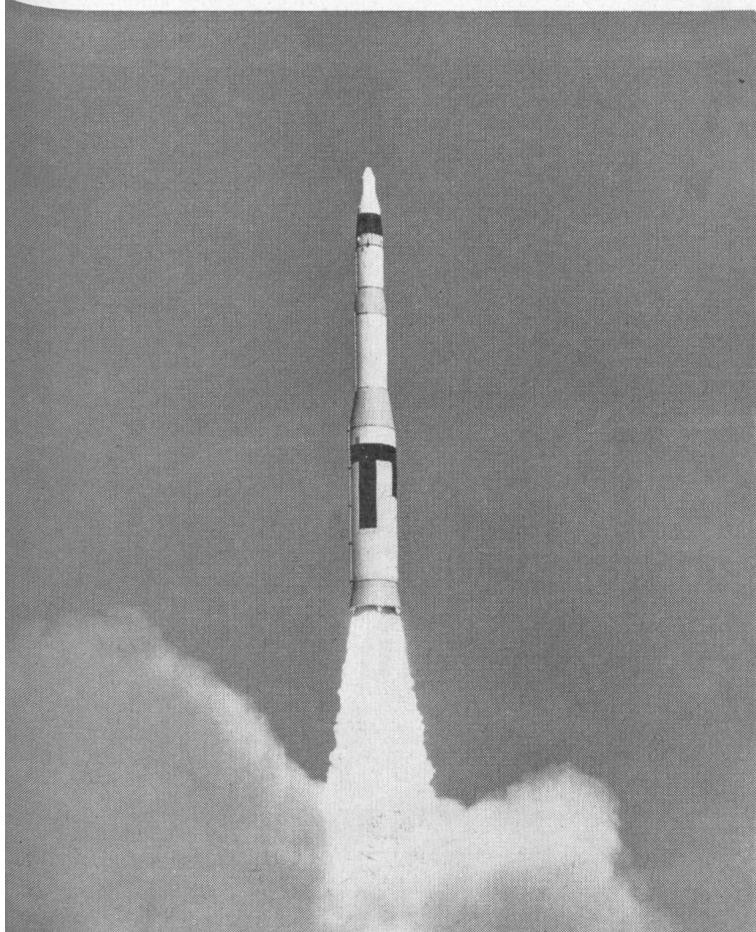


Bild oben:

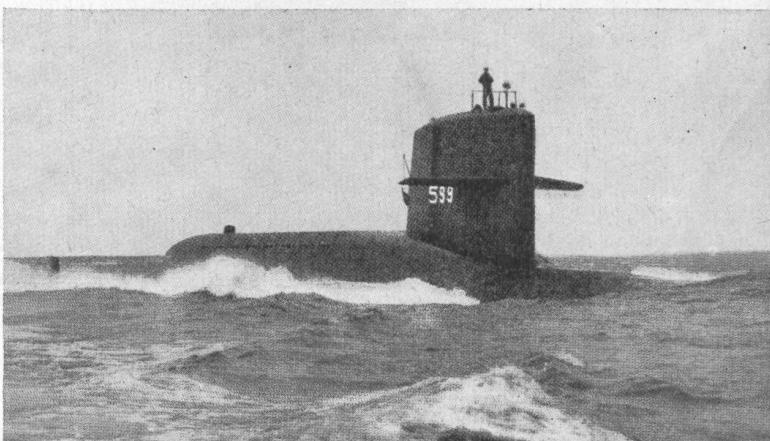
Polaris A-2 auf dem Versuchsgelände von Cap Kennedy.

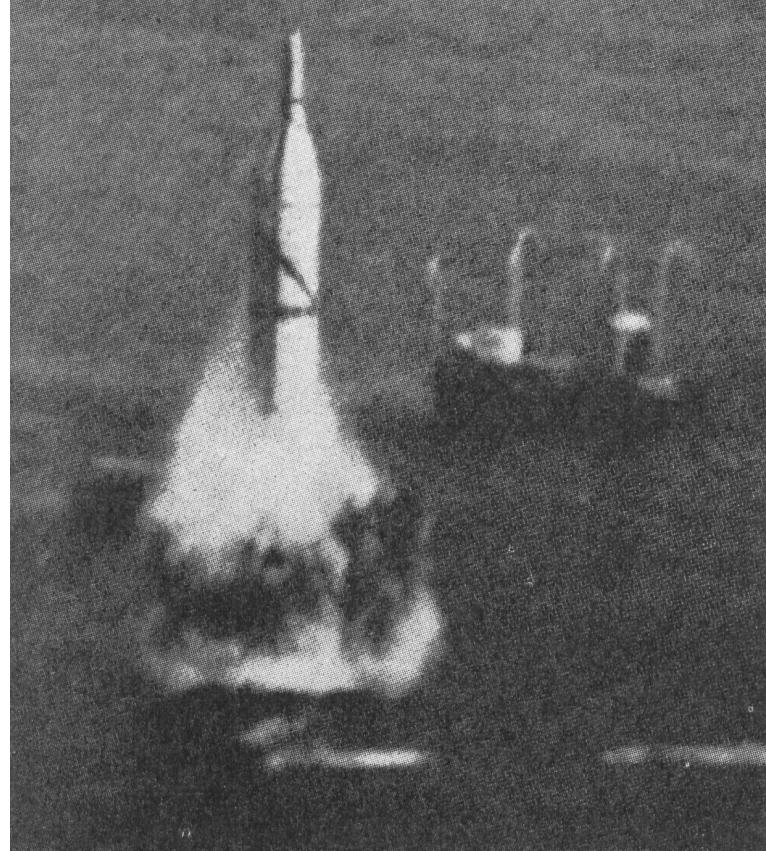
Bild unten:

Das Polaris-U-Boot «Patrik Henry».

Si vis pacem, para bellum!

3 Seiten Bilder von Waffen der Gegenwart
für den Krieg der Zukunft





▲ Polaris-Unterwasser-Abschußversuche in San Clemente, Californien.

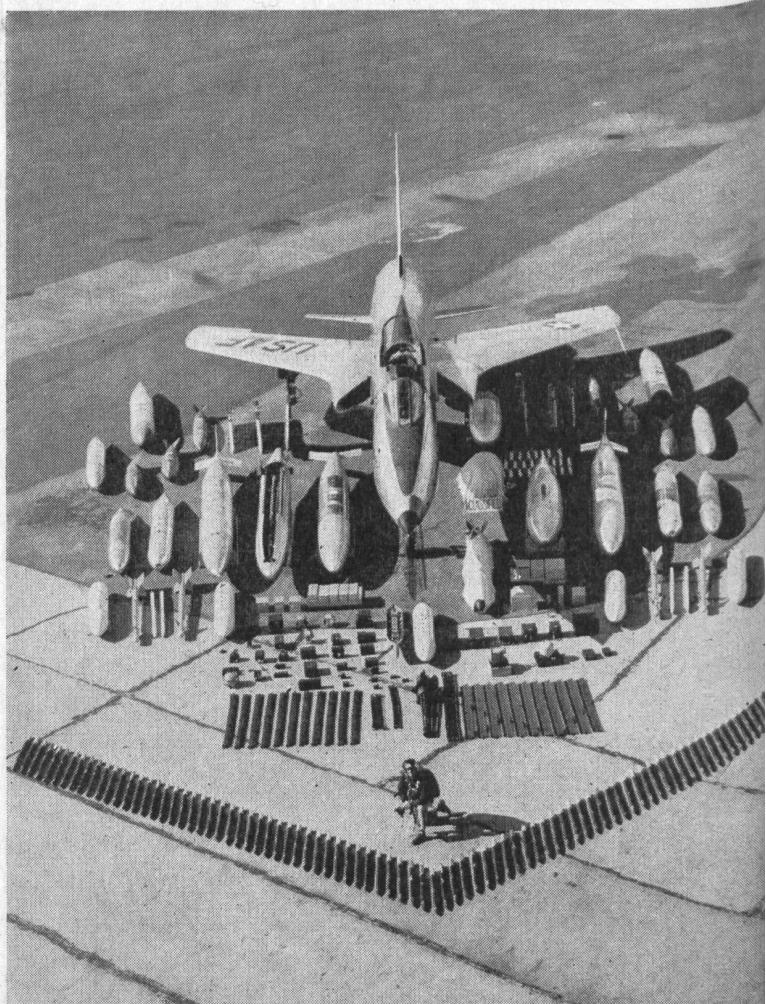


▼ Der RAF-Bomber «Vulcan B-Mk. 2», eine machtvolle Waffe in der Hand des NATO-Oberkommandos.



▲ Der vierdüsige RAF-Bomber «Victor» mit zwei De Havilland-Spectre-4-Raketentreibwerkern für Kurzstarthilfe. Dank dieser Zusatzleistung von 2x 8000 Pfund für den Start kann dieser Bomber nach 540 m abheben.

Ueberschall-Düsenjagdbomber F-105 «Thunderchief» der amerikanischen Luftwaffe. Die Auslegeordnung der möglichen Bewaffnung des F-105 weist auf die Vielfalt der Außenlastenvarianten hin, die dem Waffensystem eine große operative Anpassungsfähigkeit sichert. Der F-105 kann seine Kampflasen sowohl im Innern (Bombenschacht) als auch außen, unter dem Rumpf und unter den Flügeln, mitführen, wobei die maximale Zuladung über 6500 kg liegt.



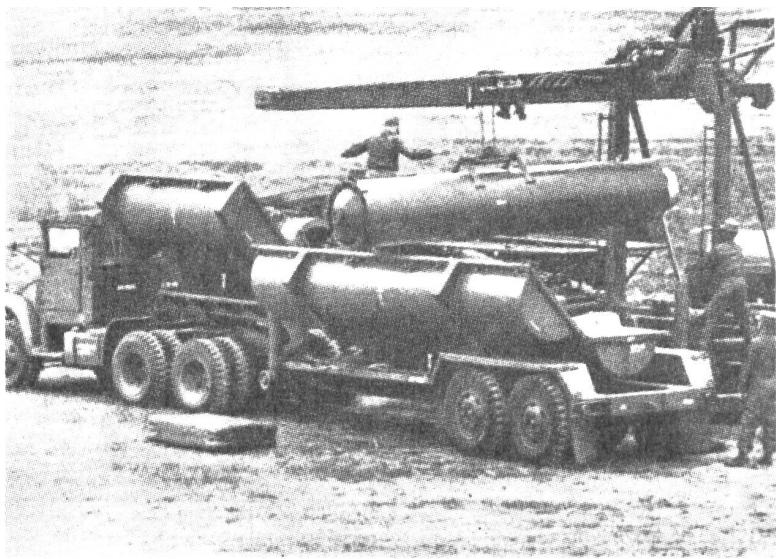


Bild links:
Flugbereitschaftskontrolle eines F-105 unter einem fahrbaren Schutzdach.

Bild oben:
Montage der «Sergeant»-Rakete. Man beachte die zylindrischen Behälter, in denen die Bauteile der Rakete eingeschlossen sind.



Bild links:
«Pershing»-Lenkwaffe wird zum Abschuß bereitgestellt. Man beachte das Träger-Raupefahrzeug XM-474 und die darauf abgestützte Tel-Einrichtung für das Aufrichten und Starten des Flugkörpers.

Bild rechts:
«Sergeant» in Feuerstellung. Man beachte die Bodenplatte, die für das Ablenken der Feuergase dient.

Bild oben:
In der Montagehalle der Firma Republic, wo die F-105 in Serien hergestellt werden. Gut erkennbar sind die Größenverhältnisse.

Die Klischees dieser Bildserie wurden uns von der Redaktion «Zivilschutz» zur Verfügung gestellt, der Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz.

